



Spezialisierte Alleskönner

Die Schlagzeugstudenten zwischen Ausbildung und Beruf

VON PROF. KLAUS DREHER

Mendelssohn *Ouverture*, Mozart *Klavierkonzert*, Brahms *Sinfonie* – so oder ähnlich sah im alten Jahrtausend ein repräsentatives Sinfoniekonzertprogramm aus. Mittlerweile haben auch kleinere Berufsorchester Strawinskys Ballette und Mahlers Sinfonien im ständigen Repertoire, Uraufführungen sind ein *must have*, Filmmusikmedleys längst salonfähig bzw. konzertsaalkompatibel, und die Berliner Philharmoniker treffen die Scorpions. Für Publikum und Musiker ist dieser Wandel sichtbar und hörbar; man mag es beklagen oder beklatschen.

Eine Branche jedoch ist besonders betroffen: Wo man früher mit einem Solo-Pauker auskam, zählt die Schlagzeuggruppe heute meist vier bis sechs Köpfe. Dazu verlangt der veränderte Spielplan jedem Einzelnen instrumentale Fähigkeiten ab, wie sie bis in die 1950er-Jahre in keiner Partitur notiert und bis in die 1990er den echten Solisten vorbehalten waren. Außerhalb der Berufsorchester, in

der Freelancer-Szene zwischen Musical, Kammerensemble und Zeitgenössischer Musik, gilt das fast noch mehr: Große Paukeneinsätze, heikle Trommelpartien, seitenlange Xylophongirlanden, fremdartige Gongmelodien und virtuose Vierschlägelpassagen auf Vibraphon und Marimba so zuverlässig wie lebendig zu bewältigen und, wo nötig, innerhalb weniger Sekunden Schlägel und Instrument zu wechseln, wird von jedem Spieler erwartet. Leider haben diese qualitativ und quantitativ immens gestiegenen Ansprüche kaum zur Einrichtung neuer fester Stellen geführt, sondern werden überwiegend von Praktikanten und studentischen Aushilfen gedeckt.

Ähnliches lässt sich aus der Musikschullandschaft berichten. Hier wächst die Nachfrage an klassischem Schlagzeugunterricht teilweise derart, dass mancher Musikschulleiter Studienanfänger engagiert, um den Bedarf halbwegs decken zu können.

All das offenbart, dass die heutige Studentengeneration bereits während ihrer Ausbildungszeit vielfältigen professionellen Ansprüchen gerecht werden muss, und stellt auch die ausbildenden Hochschulen vor dementsprechende Herausforderungen.

Die Musikhochschule Stuttgart hat auf diese Veränderungen frühzeitig mit einer anfangs umstrittenen Neustrukturierung der klassischen Schlagzeugabteilung reagiert. Die Nachfolge des Leiters der Stuttgarter Schlagzeugklasse Klaus Trebelt und seines Kollegen Gyula Racz wurde auf mehrere Schultern verteilt: Der *klassische* Bereich, Pauke und Orchesterschlagzeug, ist per Lehrauftrag durch die hauptberuflichen Orchestermusiker Harald Löhle und Jürgen Spitschka abgedeckt, während Stabspiele, Setup und Solorepertoire sowie Kammermusik, Ensemblespiel und die pädagogischen Anteile von den festangestellten Professoren Marta Klimasara und Klaus Dreher unterrichtet werden. Daneben arbeiten mit Manfred Kniel, Michael Kiedaisch, Eckhard Stromer und Udo Will weitere Lehrer im Bereich Jazz- und Pop-Schlagzeug, was zuerst den Drumset-Studenten des Instituts Jazz/Pop zugute kommt, wovon aber dank der engen Kooperation über die Abteilungsgrenzen hinweg auch die Klassik-Studenten profitieren.

Diese Teamlösung hat zur Folge, dass die verschiedenen Instrumentalbereiche separat gearbeitet werden und die meisten Studenten bei mehreren Lehrern Hauptfachunterricht bekommen. Ziel ist dabei, jedem einzelnen Studierenden in allen Disziplinen zu einem höchstmöglichen Basisniveau zu verhelfen, ihn gleichzeitig aber sein persönliches Profil sowohl im künstlerischen Sinn wie auch hinsichtlich der Berufswahl entwickeln zu lassen.

Außerdem wurde die Zahl der Studienplätze dem steigenden Bedarf sowohl der Hochschulensembles als auch des freien Musikbetriebes entsprechend erhöht. Zur Zeit belegen sieben Schlagzeuginnen und siebzehn Schlagzeuger aus zehn Nationen die Studiengänge Vorstudium, Bachelor, Master, Schulmusik und Solistenklasse und bilden damit eine der weltweit größten Schlagzeugabteilungen. Deren Ausstattung mit angemessenen Räumen und einem ständig weiterentwickelten Instrumentarium bedeutet die wichtigste Grundlage für die Alltagsarbeit. Durch die enge Zusammenarbeit Klaus Trebelts mit dem Instrumentenhersteller Bernhard Kolberg und die dauerhafte Unterstützung der Hochschulleitung gilt die Stuttgarter Abteilung bis heute als Maßstab. Auf dieser Basis können neben dem Studien- und Prüfungsbetrieb sowie den zahlreichen Aufführungen mit den verschiedenen Hochschulensembles weitere ambitionierte Aktivitäten durchgeführt werden.

Der 1996 von Klaus Trebelt und der japanischen Marimbalegende Keiko Abe ins Leben gerufene *World Marimba Competition* ist die nach Bewerber- und Teilnehmerzahlen, Preisgeldern und Jurybesetzung renommierteste Veranstaltung dieser Art und wird im September 2012 erneut in Stuttgart stattfinden.

Mit den Schlagzeugabteilungen der *Korean International University of Arts, Seoul* und des *Conservatoire National Supérieur Musique e Danse de Lyon* aus Frankreich hat die Stuttgarter Schlagzeugklasse eine aktive Partnerschaft, die

sich unter anderem in der gemeinsamen Internationalen Schlagzeugwoche im Oktober 2011 sowie in der geplanten Einrichtung eines binationalen Studiums Master of Percussion niederschlägt.

Die Strukturen sind das eine, Inhalte etwas anderes: Diese Fülle an Angeboten muss freilich von den einzelnen Studenten angenommen und individuell ausgefüllt werden. Dafür brauchen sie nicht nur Fleiß und Disziplin, sondern sind auch mit ernüchternden Realitäten konfrontiert: So bietet der Arbeitsmarkt trotz des genannten hohen Bedarfs an schlagzeugerischen Spitzenkräften längst nicht allen Absolventen adäquate feste Stellen, sondern oft nur Zeiterträge und Teilzeitstellen. Auch kollidieren die im Studium weitgeleiteten künstlerischen Phantasien und Pläne später nicht selten mit den Niederungen des Berufsalltags.

Trotzdem können wir uns heute über eine gelungene Balance zwischen Anspruch und Wirklichkeit, zwischen Kunst und Arbeit, freuen: Die vom Stuttgarter Publikum wie in der Fachwelt weithin beachteten Schlagzeugnächte, die Engagements unserer Studenten als Orchestermusiker, Lehrer und als Solisten, ebenso lehr- wie erfolgreiche Wettbewerbsbeiträge zuletzt in Holland, Luxemburg und Lübeck und jüngst zwei phantastische Abschlussprüfungen vor vollbesetztem Konzertsaal sind ebenso wie die kleinen Erfolge in der täglichen Arbeit Ansporn und Motivation, diesen Weg weiter zu gehen. So überrascht es nicht, dass die Stuttgarter Strukturen mittlerweile auch an anderen Hochschulen Nachahmer gefunden haben. In Zeiten der beschriebenen Nachfrage an Schlagzeug ist das allerdings nicht so sehr Bedrohung durch wachsende Konkurrenz, sondern mehr erfreuliche Bestätigung – für jeden einzelnen Studenten, die Abteilung und das ganze Haus.

KLAUS SEBASTIAN DREHER studierte in der Schlagzeugklasse von Klaus Trebelt sowie Schulmusik und Germanistik in Stuttgart, außerdem Schlagzeug und Komposition in Düsseldorf. Als Schlagzeuger solistischer Schwerpunkt im interdisziplinären und improvisatorischen Bereich. Regelmäßige Zusammenarbeit mit Schauspielern, Tänzern und Bildenden Künstlern, als Solist und Ensemblesmusiker tätig im weiten Gebiet der zeitgenössischen Musik; zahlreiche Uraufführungen, z. T. eigens für ihn komponierter Werke. In der Schlagzeug- und Konzertpädagogik tätig als Autor, Juror, Moderator und Lehrer. Seit 1999 Schlagzeuglehrer an der Musikschule Ostfildern, seit 2000 Hochschul-lehrer, seit 2005 Professor für Schlagzeug, Methodik und Percussionensemble an der Musikhochschule Stuttgart.

VERANSTALTUNGSTIPP

2.-9. Oktober 2011, Musikhochschule Stuttgart
Internationale Schlagzeugwoche Stuttgart 2011

2.10., 17 Uhr, Schlagzeugkonzert „Stuttgart meets Seoul“
 7.10., 19 Uhr, Int. Schlagzeugnacht I (ausverkauft)
 8.10., 19 Uhr, Int. Schlagzeugnacht II

WWW.MH-STUTTART.DE oder WWW.RESERVIX.DE